

Kunst neben Spitzenmedizin

Kantonsspital Aarau Die Kunstbeauftragte Sadhyo Niederberger betreut die spitaleigene Kunstsammlung. Mehrmals im Jahr setzt sie im Rahmen von Ausstellungen neue Akzente im Spitalbetrieb.

VON URSULA BINGGELI

Ein Spital kann ein Ort sein, an dem die Bäume im Park goldene Ringe tragen. Locker um einen Ast geschlungen, durchs Grün der Blätter funkelnd. Märchenhaft, poetisch, verspielt. Helle Lichtreflexe in einer Umgebung, in der Hoffnung und Leid nahe beieinander liegen. «Fünf Ringe für fünf Bäume» heisst das Werk des deutschen Künstlers Norbert Radermacher aus dem Jahr 2000 – zu sehen auf dem Gelände des Kantonsspitals Aarau, unweit des Hauptportals. Vor ein paar Monaten sind die Ringe neu vergoldet worden, und jetzt, im Frühling 2015, werden für zwei von ihnen neue Bäume gesucht, weil die bisherigen gefällt werden mussten. Sadhyo Niederberger, Kunstbeauftragte des Spitals, wird auf einem Rundgang durch den Park zusammen mit dem Chefgärtner prüfen, wo die Ringe am besten hinpassen.

Von stark bis zart

Wer im Kantonsspital Aarau unterwegs ist, stösst immer wieder auf Kunst. Mal zart, mal stark, mal tiefgründig, mal beschwingt lädt sie ein zu einem Dialog, der über den Alltag hinausführt. Kunst am Bau findet sich an vielen Stellen im dreissig Gebäude umfassenden Spitalkomplex, dessen Fläche derjenigen der Aarauer Altstadt entspricht. Kunst findet sich aber auch in Form von Bildern, Plastiken und Installationen, in Eingangsbereichen, Hallen, Treppenhäusern – und an Orten, die der Besucher nicht sieht: zum Beispiel in den unterirdischen Korridoren, welche die einzelnen Häuser verbinden. Die Lichtdesignerin Jacqueline Schöb hat die langen, grauen Gänge 2011 im Rahmen des Projekts «Farbklang» strukturiert und aufgehellt. Dabei hat sie auch Textzeilen der Zürcher Psychoanalytikerin Jeannette Fischer verwendet, die dem Erdreich gewidmet sind – der Materie, aus der alles wächst, zu der alles wird. Als Niederberger 2008 die Stelle der Kunstbeauftragten antrat, übernahm sie die Betreuung und Weiterentwicklung einer Sammlung, deren Anfänge in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts liegen. Damals kaufte der Kanton Aargau fürs Spital erste Wandfresken an. Später kamen Bilder und Druckgrafiken dazu, vermutlich Schenkungen von Künstlern und Ankäufe von Ärzten und Pfarrern. Ab den 1970er-Jahren engagierte sich der Kanton bei sämtlichen Um- und Neubauten mit geeigneten Anschaffungen, und seit 25 Jahren ist das Spital selber Käuferin. Die Grösse der Sammlung umfasst heute rund 2800 Werke und erfordert fachkundige Betreuung. Die 53-jährige Niederberger organisiert jedes Jahr drei Ausstellungen. So bleibt ihr genügend Raum für die restliche Arbeit – für die Pflege der Sammlung, fürs Reparieren und Rahmen der Werke, für Diskussionen mit dem Innenarchitekten des Spitals, für die Beratung des Pflegepersonals, das die Bilder für die Patientenzimmer auswählt, und fürs Vorbereiten der jährlich rund 50 Ankäufe, hauptsächlich

Druckgrafiken. Weil im Spital stets irgendwo gebaut wird, um die räumlichen Rahmenbedingungen für die jährlich 400 000 Patientinnen und Patienten und die 4500 Mitarbeitenden zu optimieren, sind die Werke der Sammlung viel in Bewegung. Jährlich finden drei- bis fünfhundert von ihnen einen neuen Platz. «Ich trage andauernd Kunst herum», sagt Niederberger mit einem kleinen Lächeln. «Das ist mein Alltag.»

Erlaubt ist, was nicht verletzt

Respekt vor der Situation der Patienten ist oberstes Gebot in der Arbeit der Kunstbeauftragten. Wo Krankheiten lange Schatten werfen, wo der Coiffeursalon auf Perücken spezialisiert ist, gelten andere Regeln als in einer hippen Galerie. Heikel sind vor allem dunkle Farben, Unappetitliches aller Art und nackte Körper – dies auch wegen der verschiedenen Religionen, die in einem Spital vertreten sind. Das Publikum hier ist bunt gemischt und nur ein Teil von ihm hat eine Affinität zu Kunst. Verleugnen müsse sie sich deswegen aber nicht, sagt Niederberger. «Ich kuratiere hier mit derselben künstlerischen Haltung wie sonst, aber sie ist gefiltert.» Sie habe sich einen «Spitalblick» angeeignet und lasse sich von ihm leiten, wobei sie immer mal wieder vorsichtig austeste, wo die Grenzen liegen. Ein kleiner Kunststreit hie und da ist der Kunstbeauftragten durchaus willkommen. «Ich funktioniere niederschwellig und diskutiere gerne mit allen, die auf mich zukommen.» Weil sie viel in den Spitalgängen unterwegs ist, aufmerksam, beobachtend, merkt sie es meistens selber, wenn ein Bild bei den Mitarbeitenden zum Stein des Anstosses wird. «Es rumort dann in den Korridoren, es herrscht ein allgemeines Nasenrumpfen. Wenn ich den Leuten erklären kann, weshalb mir das Bild gefällt, stehen sie ihm nachher meistens offener gegenüber.» Sadhyo Niederberger behandelt die Räumlichkeiten des Spitals nicht als Hintergrund für Kunst.

Sie bezieht sie vielmehr aktiv mit ein, wenn es ans Hängen und Platzieren geht. Die Hallen und Gänge werden zum Konterpart. «Je mehr Charakter ein Raum hat, desto interessanter ist die Herausforderung. Mich fasziniert, dass in der Konfrontation von Raum und Kunst inhaltlich Neues entsteht.» Im Spital bieten sich dafür zahlreiche Gelegenheiten, grosse und kleine. So werden etwa die an den Wänden angebrachten Handgriffe für Gehbehinderte oder Telefonapparate regelmässig zu Mitakteuren im kuratorischen Geschehen. «Ich könnte ein ganzes Buch schreiben über solche oft auch sehr witzig anmutenden Dinge.» In ihrer Tätigkeit als Kunstbeauftragte im Spital kommt für Sadhyo Niederberger vieles zusammen von dem, was ihre künstlerische Arbeit ausmacht: Offenheit für Räume verschiedenster Art, Lust auf Entdeckungen, Interesse am breit gefächerten Austausch. Die von ihr kuratierten, meistens im Eingangsbereich des Hauptgebäudes stattfindenden Ausstellungen mit Werken eingeladener Kunstschaaffender stiessen von Beginn weg auf positives Echo.

Positiver Schub für Zukunft

Thomas Müllenbach, Katrin Freisager, Pascal Danz, Dorothea Rust – vier von vielen, die in den letzten Jahren zu Gast waren. «Ich habe gleich von Anfang an gute Leute angefragt, viele auch aus der Region, ob sie bei mir ausstellen, und das gab einen positiven Schub für die Zukunft.» Die Vernissagen werden vorwiegend von Leuten aus der Aargauer Kunstszene besucht; die Patienten und Besucher sehen sich die Werke in den folgenden Wochen an. «Und manchmal werden aus Patienten später Vernissagebesucher.» (SDA)

«Wenn ich den Patienten erklären kann, weshalb mir das Bild gefällt, stehen sie ihm nachher meistens offener gegenüber.» Sadhyo Niederberger



Die Kunstbeauftragte Sadhyo Niederberger organisiert jedes Jahr drei Ausstellungen für das Kantonsspital Aarau.

CHRISTIAN BEUTLER/KEYSTONE

© Aargauer Zeitung